



<https://pixabay.com/de/photos/see-salz-flach-anden-chile-atacama-5173683/>

Wer das
Wasser
in der
Wüste
kennt ...



Start: 16.09.2021

WÜSTENWASSER

Wer das Wasser in der Wüste kennt und es verschweigt,
der ist schuld, wenn Sterbende es übersehn.

Wer im Moor die festen Wege kennt und sie nicht zeigt,
der ist schuld daran, wenn andre untergehn.

Glaub doch nicht, zu Gott käm schließlich jeder sowieso,
und der Weg sei einerlei.

Mancher Weg ist blind und endet bald schon irgendwo;
manche Spur führt weit und führt an Gott vorbei.

Was du weißt, dass sag in Liebe, aber sag es
klar: dass kein Mensch sich retten kann.

Nur am Kreuz, wo Christus starb und für uns durstig war,
fängt der Weg zu Gott und seiner Quelle an.

Sprich mit dem, der ohne Christus auszukommen meint,
der nur lacht und widerspricht.

Jeder braucht den Mann am Kreuz,
auch wenn es nicht so scheint;
mancher stirbt längst ohne ihn und merkt es nicht.

Wer das Wasser in der Wüste kennt und es verschweigt,
der ist schuld, wenn Sterbende es übersehn.

Wer im Moor die festen Wege kennt und sie nicht zeigt,
der ist schuld daran, wenn andre untergehn.

Manfred Siebald (1984)

VORWORT

Die Jahreslosung 2018 gab den Verfassern des Kurses die Richtung vor:

„Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst!“



Gott will!

Damit fängt alles an: Gott *will*, dass Menschen ihren Durst stillen und Ihn als die Quelle entdecken. Gott *will*, dass alle Menschen errettet werden.

Und: Gott *will* dich bei diesem Herzensanliegen beteiligen: Du darfst als Wasserverschenker, als Durstlöscher, als Oasen-Wegweiser Gott dienen!

Nach der Sommerpause 2021 möchten wir als Gemeinde den Schwerpunkt auf Evangelisation setzen. Nach diesem internen Kurs zur **Motivation in der Evangelisation** (in 5 Lektionen), möchten wir mit einem weiteren **Apologetik-Kurs** im Herbst 2021 fortfahren und grundlegende Themen anbieten zu dem wir gut Gäste einladen können (Leid von Rigatio).

Tipp: Die einzelnen Lektionen in dem Kurs „Wüstenwasser“ sind ziemlich intensiv. Unser Vorschlag für die Zeit des Kurses lautet: Kürzt für die Zeit dieses Kurses das „Vorprogramm“ in euren Gruppen (Singen, Austausch...) und startet nach Gebet zügig mit der Lektion.

Und nehmt euch Zeit am Ende intensiv für die Menschen in eurer Umgebung zu beten. Und habt dabei diesen ermutigenden Gedanken im Hinterkopf: „Gott hat schon angefangen an meinen Nachbarn, Kollegen und Freunden zu arbeiten – einfach, weil er mich in ihr Leben gestellt hat.“

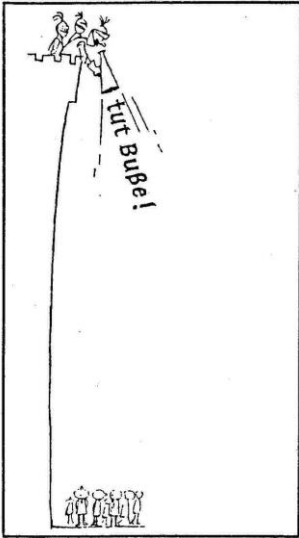
Nach Weihnachten möchten wir ermutigen an mehreren Orten Interessierte zu dem **Glaubensgrundkurs VERTIKAL** (o.ä.) einzuladen. Dazu wollen wir auch auf dem Weihnachtsmarkt präsent sein – aber vielleicht überlegst du schon mal, ob du jemand zu diesem Kurs einladen möchtest...

- Ist es nicht wunderbar, dass wir mit Gott zusammenarbeiten können?
- Wir beten um Frucht und Auswirkungen von diesem Kurs. Bete mit!

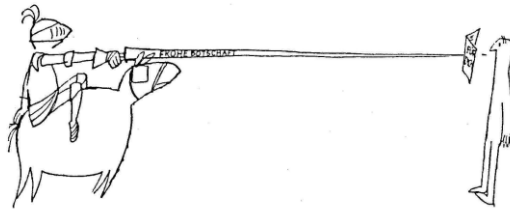
Euer Hirtenteam / Gemeindeleitung cgush

Lektion 1

Motivation zur Evangelisation: WARUM FÄLLT ES UNS SO SCHWER?



1. ANSTOSS: WIE EVANGELISATION LEIDER SELTEN GELINGT...



Frage:

- Was läuft hier jeweils falsch?
- Wo steckt in den Bildern vielleicht ein Funke Wahrheit?

2. WORUM GEHT ES?

Bei Thema „persönliche Evangelisation“ haben viele von uns ein unangenehmes Gefühl. Manche haben schlechte Erfahrungen bei sich oder bei anderen gemacht, die sie abgeschreckt haben. Andere sehen trotz Mühen keinerlei Erfolge und wieder andere laufen immer mit einem schlechten Gewissen herum: „Eigentlich sollte ich, aber ich weiß nicht wie und ich traue mich einfach nicht ...!“

In dieser Lektion wollen wir zuerst von den ersten Christen lernen. Dann wollen wir anhand eines Gleichnisses überlegen, was in der Evangelisation wirklich unsere Verantwortung ist und was nicht.

3. STUDIEREN: WIE EVANGELISATION SEHR GUT GELANG...

Michael Green (ein britischer Bibellehrer) vergleicht die Evangelisation der ersten Christen mit uns heute:

„Wenn eine Bewegung, ...

- die anfangs nur ein Dutzend Dörfler in einem fernab gelegenen Land umfasst, innerhalb von 300 Jahren zur offiziellen Religion der zivilisierten Welt heranwächst;
- so unabhängig von dieser Zivilisation ist, dass sie deren Untergang überlebt und auch noch den Untergang aller anderen Zivilisationen seither überdauert;
- so allumfassend ist, dass sich in allen Teilen der Welt Millionen von Menschen jeder Art, jeder Rasse, Kultur und Persönlichkeit zu ihr bekehren

... dann muss man wohl sagen, dass da etwas dahintersteckt. Man muss auch sagen, dass man viel von der Strategie und Taktik dieser Bewegung lernen kann, von ihren Methoden und Vorgangsweisen.

Diese Bewegung ist das Christentum. Die Gemeinde von heute ist die Erbin dieser Kräfte, die in den Jahrzehnten nach dem Tod und der Auferstehung Jesu die Welt verändert haben. Der Gedanke, dass die moderne Gemeinde eine revolutionäre, offensive Macht ist, erscheint heute im Westen lächerlich, auch wenn er in Indonesien, Korea, Lateinamerika und in vielen

Teilen Afrikas durchaus einleuchtend ist. Ganz sicher kann ein westlicher Christ wie ich nur beschämt die Augen senken, wenn er seine eigene Evangelisationstaktik mit der der Urchristen vergleicht und mit der der zeitgenössischen Christen in vielen Entwicklungsländern.

Beleuchten wir nur einige der augenfälligsten Gegensätze:

FÜR DIE URGEMEINDE WAR DIE EVANGELISATION DAS WICHTIGSTE.

Heute kommt sie erst nach vielen anderen Dingen. Die Frage der Evangelisation wird nicht als wichtig genug angesehen.

DIE URGEMEINDE HATTE EIN TIEFES ANLIEGEN FÜR MENSCHEN OHNE CHRISTUS.

Viele der Christen in unseren - modernen Gemeinden sind noch lange nicht davon überzeugt, dass es so wichtig ist, ob jemand Christus hat oder nicht. Andere Religionen sind doch zumindest fast genauso gut dazu geeignet, Menschen zu Gott zu bringen; Humanisten führen oft ein untadeliges Leben; letzten Endes wird jedenfalls alles gut werden Gott ist doch viel zu lieb, um jemanden zu verdammen.

DIE URGEMEINDE WAR IN DEN FORMEN DER VERKÜNDIGUNG DES EVANGELIUMS AUSGESPROCHEN FLEXIBEL, ABER DABEI GANZ UND GAR TREU DEM INHALT DES EVANGELIUMS.

Die heutige Gemeinde ist oft unbeweglich in ihrer Evangelisation, ist aber schnell bereit unbeliebte Inhalte dem Zeitgeist zu opfern.

DIE URGEMEINDE WAR DER FÜHRUNG DES HEILIGEN GEISTES GEGENÜBER SEHR AUFGESCHLOSSEN.

In jedem Schritt, den das Evangelium in der Apostelgeschichte weiterging, war es der Heilige Geist, der die Menschen motivierte und ihnen die Kraft gab. In der heutigen Gemeinde des Westens werden Leitungsbegabung, Sitzungen und endlose Diskussionen als entscheidend für die Evangelisation betrachtet; das Gebet und die Abhängigkeit vom Geist sind oft Nebensache.

DIE URGEMEINDE WAR NICHT ZU STARK AN GEMEINDELEITER GEBUNDEN.

Es ist ganz offenkundig schwierig, aus den Aufzeichnungen des Neuen Testaments irgendeines der modernen Systeme der Pastoren- Gemeindeleitung herauszulesen. Heute konzentriert sich alles auf die Gemeindeleiter. Der bezahlte Diener der Gemeinde soll von Gott reden, das ist seine Sache und nicht die der anderen.

IN DER URGEMEINDE WAR JEDER EIN ZEUGE CHRISTI.

Heute nimmt das Zeugnis im Vergleich mit sonstigen Gesprächen eine recht unbedeutende Stellung ein; man erwartet es bestenfalls von bestimmten, dafür begabten Geistlichen, nicht aber von gewöhnlichen Christen.

IN DER URGEMEINDE WAREN GEBÄUDE NEBENSACHE

In der Zeit der raschesten Ausbreitung gab es gar keine Kirchengebäude. Heute sind sie für viele Christen anscheinend das wichtigste; ihre Erhaltung verschlingt das Geld und die Energie ihrer Mitglieder, bringt sie oft in Schulden und isoliert sie von den Menschen, die nicht in die Kirche gehen. Sogar das Wort "Kirche" hat eine andere Bedeutung erhalten, es bedeutet nicht mehr eine Gemeinschaft von Menschen wie im Neuen Testament, sondern ein Gebäude. Wir lieben „Gemeindehäuser“, obwohl sie kein einziges Mal im neuen Testament vorkommen. Die ersten Christen liebten „Hausgemeinden“!

IN DER URGEMEINDE WAR EVANGELISATION DAS NATÜRLICHE, SPONTANE WEITERERZÄHLEN DER GUTEN NACHRICHT.

Sie war eine Aufgabe, die alle Christen ganz selbstverständlich und täglich wahrnahmen und als ein Vorrecht empfanden. Heute findet Evangelisation nur gelegentlich statt, sie ist mit viel Aufwand organisiert und hängt gewöhnlich völlig von den Fähigkeiten und der Begeisterung des herbeigeholten Spezialisten ab.

IN DER URGEMEINDE GING MAN GEWÖHNLICH DORTHIN, WO DIE MENSCHEN WAREN UND MACHTE SIE DORT ZU JÜNGERN.

Heute werden die Menschen in die Gemeinde eingeladen, wo sie sich oft

nicht wohl fühlen und wo sie die Predigt des Evangeliums hören sollen. Heute versuchen wir die Menschen hereinzuziehen und einzuladen. Die Urgemeinde war offensiv, gleichsam auf Eroberung und nach außen gerichtet.

IN DER URGEMEINDE SPRACH MAN OFT IN DEN PHILOSOPHISCHEN SCHULEN ÜBER DAS EVANGELIUM.

Man sprach darüber auf der Straße und am Waschplatz. Heute redet man gar nicht viel darüber, und schon gar nicht auf 'weltlichem' Grund und Boden. Das Evangelium gehört in die Kirche, am Sonntag, da soll sich ein ordinierter Geistlicher darum kümmern.

IN DER URGEMEINDE WURDE AM MEISTEN DURCH DAS VERÄNDERTE LEBEN DER CHRISTEN UND IHRE GEMEINSCHAFT UNTEREINANDER ERREICHT.

Heute ist der Lebensstil der Christen oft nicht von dem der Nichtchristen zu unterscheiden, die Gemeinschaft ist oft auffällig unterkühlt.

Das sind nur einige der Gegensätze zwischen der Gemeinde damals und heute, soweit sie die Evangelisation betreffen - Gegensätze, die uns zu einem neuen Überdenken der Botschaft der Urchristen und ihrer Methoden bringen wollen...

Wenn ich aufgefordert werde, einige der wichtigsten Methoden zu nennen, denen heute nicht genug Aufmerksamkeit zugewandt wird, dann möchte ich im Besonderen vier anführen:

1. Die Wirkung der Gemeinschaft...
2. Der Wert der eigenen Wohnung...
3. Die Verwendung der Apologetik...
4. Auffällig ist der Vorrang des persönlichen Gesprächs unter den Urchristen ...“

Michael Green (BAO Kurs *Evangelisation und Jüngerschaft*)

4. GOTTES WORT STUDIEREN:

Lest gemeinsam Markus 4, 26-29

- Was ist die Aufgabe des Sämanns?
- Was ist nicht seine Aufgabe?
- Welche Betonung legt Jesus in den Versen 27+28?
- Was heißt das für unsere Evangelisation?



Lest Apostelgeschichte 4,1-22

- Was hat Petrus und Johannes motiviert, von Jesus zu erzählen?
- Wie ist das Verhalten von Petrus und Johannes zu erklären, obwohl sie doch „ungelehrte und einfache Leute“ (V. 13) waren?

5. WAS HEIßT DAS FÜR MICH

- Was sind meine Hinderungsgründe und Ängste in Bezug auf die persönliche Evangelisation?
- Was will ich von den ersten Christen lernen?
- Welche Ermutigung kann ich in Gottes Wort finden?

6. FÜR DAS GESPRÄCH IN DER GRUPPE

- Welche persönlichen Erfahrungen habt ihr bisher mit Evangelisation gemacht?
- Welche Auswirkungen hat die Motivation zur Evangelisation auf die Form und das Resultat der Evangelisation?

- Jemand hat mal gesagt: „Evangelisation ist zu 100% Gottes Sache und zu 100% unsere Sache!“. Was meinte er wohl damit? Stimmst du ihm zu?
- Was motiviert dich am meisten zur Evangelisation?
- Wie kann man aus eurer Sicht die Frage beantworten:
„Du musst nicht an Gott glauben, um ein erfülltes Leben mit Bedeutung und Zufriedenheit zu führen.“



Betet füreinander: Um neuen Mut, um vorbereitete Herzen, um gute Gespräche und um Bekehrungen in unserer Gemeinde!

7. ...UND JETZT KONKRET:

Das nehme ich mir für die nächste Woche vor:

Das möchte ich persönlich umsetzen:

LEKTION 2: DEN BODEN VORBEREITEN: DEIN LEBEN IST WICHTIG



1. ANSTOSS

„In einer Gesellschaft,
die immer individualisierter und säkularisierter wird,
werden wir immer mehr feststellen:
Die Menschen werden nicht auf Fremde hören,
die ihnen das Evangelium erzählen.“
(Tim Keller)

„Nicht jeder kann von jedem erreicht werden. Darum hat Gott
Menschen in dein Leben gestellt, auf die du Einfluss hast!“
(N.N.)

2. WURUM GEHT ES?

Jeder Bauer weiß: Lange vor der Saat geht die Arbeit schon los. Der Boden muss vorbereitet, um die Saat gut aufnehmen zu können. Um harten Herzen zu bearbeiten legt das Neue Testament eine starke Betonung auf unseren Lebensstil. In einer dunklen Gesellschaft

sollen wir leuchten wie Himmelslichter (Phil 2,15).

In dieser Lektion möchten wir über zwei Begriffe nachdenken:

- Als „**Insider**“ hat der ganz normale Christ wie kein andere, die Möglichkeit sein persönliches Umfeld zu erreichen.
- Dieses Umfeld wird im NT oft mit dem Begriff „**Oikos**“ (Haus) beschrieben. Konkret wollen wir überlegen, in welchen Oikos unser Herr mich als Insider gestellt hat.

3. STUDIERE: WARUM „INSIDER“ SO WICHTIG SIND

Jim Petersen schreibt über die besondere Bedeutung der „Insider“:

„Alle „ganz normalen“ Christen haben Zugang zu einer einzigartigen Gruppe von Menschen. Sie sind »Insider« in ihren Familien, in ihrer Nachbarschaft, an ihrem Arbeitsplatz und in ihrem sozialen Umfeld. Man wird ihre Fotos nicht in den Rundbriefen der Missionswerke finden. Über sie werden auch keine Missionsbiographien geschrieben. Und doch sind sie unentbehrlich im Werk des Herrn, um Gottes Ziele zu erreichen.

Insider brauchen nicht irgendwo hin zu gehen oder an irgendeinem Programm teilzunehmen, um dem Herrn wirksam dienen zu können. Ihr Dienst liegt vor ihren Füßen. Sie sind die Schlüsselpersonen, durch die das Evangelium in eine Familie, auf einen Marktplatz oder in eine andere Gruppe gebracht wird. Aber es gibt so wenige davon! Warum gibt es so wenige wirkungsvolle Insider? Kurz gesagt: Sie brauchten einfach mehr Anerkennung und Ermutigung. Beides fehlt.

Rodney Stark untersuchte die Evangelisation der ersten Christen: »Die hauptsächliche Ursache der Verbreitung des Christentums war, dass sich die wachsende Anzahl von Christen mit vereinten Kräften bemühte, ihre Freunde, Verwandten und Nachbarn einzuladen und ihnen das Evangelium mitzuteilen«

Aber in den ersten dreihundert Jahren nach dem Beginn des Christentums wurde der Dienst im Reich Gottes zum Vorrecht einer geweihten Gruppe von Geistlichen. Heute wird in den Gemeinden kaum etwas getan, um jemanden zum strategischen Dienst als Insider zu ermutigen und zu fördern. Nur wenige sagen: »Bleib dran! Verbringe deine Zeit mit deinen

ungläubigen Freunden! Wir stehen hinter dir.«

Es braucht Zeit und Engagement, um mit Ungläubigen echte und bedeutungsvolle Beziehungen zu pflegen. Es bedeutet, in der Liebe und in der Barmherzigkeit zu wachsen. Für manche bedeutet es, ein neues Verständnis vom Dienst für den Herrn zu entwickeln. Es erfordert Geschicklichkeit in der Einschätzung, was wann zu tun ist.

Der Insider braucht sowohl Unterstützung von anderen Insidern als auch Rat und Bestärkung von glaubwürdigen Trainern. Am wichtigsten für den Insider ist, dass er in seiner eigenen Beziehung zum Herrn wächst.“

Der Insider: Evangelisieren durch Beziehungen
Jim Petersen/Mike Shamy

DER OIKOS-FAKTOR

Warum wuchs zurzeit des Neuen Testaments die Gemeinde so schnell? Wer die biblischen Berichte mit wachen Augen liest, wird das Prinzip schnell erkennen: Wer Christ wurde, gab das Evangelium anderen weiter, die es wiederum anderen weitergaben. Der Schlüssel zu diesem fortwährenden Multiplikationsprozess war das, was oft als „Oikos-Faktor“ bezeichnet wird.

Was dieser Begriff bedeutet? „Oikos“ ist das griechische Wort für „Haus“. In der griechisch-römischen Kultur beschreibt „oikos“ nicht nur die unmittelbare Familie, mit der man zusammenlebte, sondern schloss ebenso Sklaven, die Familien der Sklaven, Freunde und selbst Arbeitskollegen mit ein.

„Oikos“ bedeutete die Einflussphäre eines Menschen, sein soziales Beziehungsgeflecht.

„OIKOS“ IM NEUEN TESTAMENT

Es lässt sich im ganzen Neuen Testament zeigen, dass Gott immer wieder den Oikos-Faktor (Freunde, Familien, Bekannte) benutzte, um Menschen das Evangelium nahe zu bringen. ...

Paulus war ein von Gott begabter Evangelist, aber sicher nicht der

einziges Verkündiger des Evangeliums. Tausende von Christen erzählten Freunden und Verwandten ihres „oikos“ von Jesus. Es wäre abwegig, zu meinen, das enorme Wachstum der ersten Gemeinden sei allein durch die Apostel bewirkt worden. Die Gemeinden wuchsen durch das Engagement der Laien, einfache Männer und Frauen, die ihren Freunden und Familien von Jesus Christus erzählten. Keiner von ihnen musste selbst Hunderte von Menschen zum Glauben führen. Indem der Oikos-Faktor aber fast automatisch zu einem fortwährenden Multiplikationsprozess beitrug, konnten schließlich Millionen von Menschen gewonnen werden.

Artikel aus der Zeitschrift *Gemeinde-Wachstum*, Nr. 46

3. GOTTES WORT STUDIEREN:

Ihr seid das Licht der Welt; eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht eine Lampe an und setzt sie unter den Scheffel, sondern auf das Lampengestell, und sie leuchtet allen, die im Hause sind. So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.

Matth 5, 14-16

- In der Bergpredigt nennt Jesus einige „fromme Übungen“, die unsere Umwelt nicht sehen sollte: Welche sind das z.B.?
- Hier betont er, wofür Insider in ihrem Oikos bekannt sein sollten. Warum?
- Hättet ihr evtl. anderes erwartet?
- Was bedeutet das für die Evangelisation?

4. WAS HEISST DAS FÜR MICH?

Überlege, wen Gott in deinen Oikos, deine „erweiterte Familie“ gestellt hat.

Schreibe hier jeweils Namen aus diesen Bereichen auf, die dir Gott aufs Herz legt:



Ist es nicht ermutigend:
Gott hat offensichtlich schon angefangen, an diesen
Menschen zu wirken: Er hat dich als Licht in ihren Oikos
gestellt!

5. FÜR DAS GESRÄCH IN DER GRUPPE:

- Findet ihr Beispiele im NT, in denen Menschen ihren „Oikos“ mit dem Evangelium erreichten?
- Franz von Assisi soll gesagt haben: „Verkünde das

Evangelium jeden Tag. Wenn nötig benutze Worte...“ Was meint ihr dazu?

- Wie sieht für dich ein Lebensstil aus, der Zeugnischarakter hat?
- Kann man das Evangelium ganz ohne Worte, also nur durch die Art und Weise wie sie leben, weitergegeben werden?
- Jim Petersen nennt u.a. folgende drei Verhaltensmuster eines Insiders. Wie können wir das umsetzen? Findet Beispiele:
 1. Nutze die kleinen Gelegenheiten, um die Beziehungen in deinem Oikos zu vertiefen
 2. Bete regelmäßig für die Menschen in deinem Oikos
 3. Diene in deinem Oikos - und lass Dir dienen



Nehmt euch Zeit, um für die Menschen zu beten, die Gott in deinen Oikos gestellt hat.

6. ...UND JETZT KONKRET:

Das nehme ich mir für die nächste Woche vor:

Das möchte ich persönlich umsetzen:

LEKTION 3

DEN SAMEN AUSSTREUEN: „DEIN REDEN IST WICHTIG!“



1. ANSTOSS

„Man sollte immer wissen was man sagt,
aber nicht immer sagen, was man weiß.“

Matthias Claudius

„Aus der Fülle des Herzes redet der Mund!“

Jesus

„In dir muss brennen, was du in anderen entzünden möchtest.“

Augustinus

2. WORUM GEHT ES?

Eigentlich ist es doch die normalste Sache der Welt: Ich spreche von dem, was mich bewegt und wofür mein Herz schlägt ... Und doch fühlen sich Christen bei Gesprächen über den Glauben oft überfordert. Es braucht es eine gewisse Übung, um auf eine gute Weise über den christlichen Glauben zu sprechen.

In dieser Lektion fordert uns Paulus heraus und sagt: „Ihr sollt wissen, wie ihr jedem einzelnen antworten sollt!“ Er fordert uns auf, unsere Hausaufgaben zu machen und vorbereitet zu sein.

3. WELCHEN RAT GIBT UNS GOTTES WORT?

...damit ich es kundmache, wie ich reden soll! Wandelt in Weisheit gegenüber denen, die draußen sind, kauft die gelegene Zeit aus! Euer Wort sei allezeit in Gnade, mit Salz gewürzt; ihr sollt wissen, wie ihr jedem einzelnen antworten sollt! (Kol 4,4-6)

... sondern haltet den Herrn, den Christus, in euren Herzen heilig! Und wenn man euch nach eurer Hoffnung fragt, seid immer zur Rechenschaft bereit! Doch antwortet freundlich und mit dem gebotenen Respekt. (1Petr 3,15-16)

- Wie ergibt sich laut diesen Versen die Möglichkeit zu einem Gespräch?
- Wodurch zeichnet sich ein solches Gespräch inhaltlich aus?
- Was bedeutet es konkret, ein Gespräch „in Gnade“ bzw. „mit Sanftmut und Ehrerbietung“ zu führen?
- Wie sieht wohl ein evangelistisches Gespräch aus, das „mit Salz“ gewürzt ist

4A. EINFACH ÜBER DEN GLAUBEN REDEN

Manchmal denke ich an die ganz normalen Christen, die mich in ihrer persönlichen Evangelisation beeindruckt haben. Und alle hatten etwas gemeinsam. Wenn sie über ihren Glauben redeten, dann war es: schlicht, unbekümmert, demütig und fröhlich. Und dadurch un-
gemein gewinnend. Kennst du solche Leute?

Ein Freund gab mir drei Tipps, die uns helfen können:

- Sei authentisch:
Gerade in einer Zeit, in der Wahrheit beliebig und Beziehungen alles sind, erhalten persönliche Geschichten eine immense Wichtigkeit. Authentizität überzeugt viele Menschen mehr als die stichhaltigsten Argumente. «Wer postmoderne Menschen für den christlichen Glauben gewinnen will, muss Geschichten erzählen“. Erzähle einfach deine Geschichte mit Gott. Die Menschen interessiert, wie ich Gott konkret erlebe.
- Entsteht dadurch Freiraum für einen Dialog?
Ein Gespräch ist keine Predigt. Gib daher deinem Gesprächspartner Möglichkeiten zu reagieren, frage nach
- Kann mein Gesprächspartner verstehen, was ich meine?
Viele unserer christlichen Begriffe sind für unsere Gesprächspartner ganz anders belegt: Sünde, Buße, Glauben ...

Übt nun folgende Situationen im Schonraum eurer Kleingruppe.
Was sage ich zum Beispiel, wenn:

- ich Gottes Hilfe bei einem Problem erlebt habe?
- mich jemand fragt, zu welcher Kirche ich gehöre?
- das Gespräch auf die Bibel kommt?
- das Gespräch auf den Tod kommt?

Es ist sehr hilfreich, sich vorher zu überlegen, was ich in solchen Fällen sage. Viele Christen wollen aber nicht so hart arbeiten. Die Alternative ist leider oft, dass man Unterhaltungen, die sich um geistliche Dinge drehen könnte, aus dem Weg geht.

4B. LERNE GUTE FRAGEN ZU BENUTZEN, UM DAS GESPRÄCH ZU VERTIEFEN

Tiefes Wasser ist der Ratschluss im Herzen des Mannes, aber ein verständiger Mann schöpft ihn herauf.

Sprüche 20,5

Mit guten Fragen kannst du Gespräche lenken. Oft ist es eine Kunst, aus einem Small-Talk-Gespräch zu einem gehaltvollen Gespräch zu wechseln. Gute Fragen helfen.

- Wer fragt zeigt Wertschätzung und Interesse an seinem Gesprächspartner. So kann Vertrauen wachsen.
- Wer fragt, wird irgendwann gefragt werden. Oder zumindest hast du dir das Recht erworben, nach dem Zuhören auch deine Meinung zu sagen.

Hier sind z.B. ein paar Fragen

- Wenn du wüsstest, dass du übermorgen stirbst, wie würdest du deinen letzten Tag verbringen?
- Welches Buch hatte großen Einfluss auf dein Leben? Warum?
- Was ist dein Lieblingsfilm/Lieblingsserie? Warum?
- Wie beschreibst du dich, ohne deinen Beruf zu erwähnen?
- Wovon bist du ohne Zweifel völlig überzeugt?
- Wenn du dir keine Sorgen über deinen Lebensunterhalt machen müsstest, was würdest du am liebsten mit dem Rest deines Lebens machen?
- Beschreibe eine Situation, in der du dich wirklich gefürchtet hast. Wie hast du reagiert?
- Was war die schwerste Entscheidung, die du bis jetzt in deinem Leben getroffen hast. Warum war sie schwer?
- Welcher Elternteil hatte den größeren Einfluss auf dein Leben? Warum?
- Welche lebende Person bewunderst du am meisten? Welche Person, die schon gestorben ist? Warum gerade diese Personen?

Überlege dir ein paar Fragen, die du den Menschen aus deinem *oikos* stellen könntest!

4C. LERNE EIN GUTER ZUHÖRER ZU SEIN

Wer Antwort gibt, bevor er zuhört, dem ist es Narrheit und Schande.

Sprüche 18,13

Schaue dir die folgenden Zuhör-Krankheiten an. Markiere die beiden, die am ehesten auf dich zutreffen:

- **Ich-Krankheit**
Sie beziehen alles, was jemand erzählt, auf Ihre eigene Erfahrung. Das bedeutet, dass Sie nicht darauf achten, was der andere sagt.
- **Schlagabtausch**
Sie streiten mit anderen herum. Der andere fühlt sich nie verstanden, weil Sie immer darauf aus sind, Ihre Überzeugungen und Vorlieben weiterzugeben.
- **Einen Rat geben**
Sie müssen nur ein paar Sätze hören, bis Sie erklären, was zu tun ist.
- **Gefallen**
Sie wollen nett, freundlich und hilfsbereit erscheinen. Sie möchten beliebt sein und beschäftigen sich mehr mit sich selbst und wie Sie ankommen, als mit dem, was der andere mitteilt.
- **Ablenkung**
Sie hören nur mit halbem Ohr hin, und was der andere sagt, löst eine Kette von eigenen Gedanken aus.

Denkt daran, liebe Geschwister:

"Jeder Mensch sei schnell zum Hören bereit – zum Reden und zum Zorn, da lasse er sich Zeit."

Jakobus 1,19

5. FÜR DAS GESPRÄCH IN DER GRUPPE

1. Kennst du Menschen, die gewinnend über ihren Glauben reden können? Was ist ihr Geheimnis?
2. Welche Erfahrungen habt ihr in Gesprächen über den Glauben gemacht? Was hat euch geholfen, wo fühltet ihr euch unwohl?
3. Macht die Übungen der Lektion gemeinsam:
 - einfach über mein Glaubensleben reden
 - gute Fragen stellen
 - zuhören können
4. Betet um vorbereitete Gespräche mit den Menschen aus eurem *oikos*.



6. ...UND JETZT KONKRET:

Das nehme ich mir für die nächste Woche vor:

Das möchte ich persönlich umsetzen:

LEKTION 4: DIE SAAT PFLEGEN: WIE ANTWORTE ICH?



1. ANSTOSS

Ihr sollt wissen, wie ihr jedem einzelnen antworten sollt!

Paulus

Das Herz kann sich nicht an Dingen freuen,
die der Verstand ablehnt.

N.N.

Das Evangelium heißt:
Gott liebt mich.
Ich habe gesündigt.
Jesus starb für mich.
Ich muss mich entscheiden.



www.die4punkte.com

(eine evangelistische Initiative)

2. WORUM GEHT ES

Nachdem wir in der letzten Lektion hauptsächlich um das „Wie“ des Glaubensgesprächs gekümmert haben, steht dieses Mal der Inhalt im Mittelpunkt. Die Erfahrung zeigt, dass immer wieder ähnliche Anfragen an den Glauben gestellt werden:

Die Frage z.B. nach dem Leid ist ein Klassiker (deswegen werden wir dazu den Kurs von Rigatio anschließen). Aber auch andere Fragen beschäftigen Menschen zu Recht. Wir wollen uns vorbereiten, Denkhindernisse auszuräumen. Daneben geht es um das Herzstück unseres Glaubens: *Das Evangelium*.

3. SEI AUF KRITISCHE FRAGEN VORBEREITET

In den letzten Jahren spüren wir als Christen zunehmend Gegenwind. Der Glaube ist nicht mehr «selbstverständlich». Vermutlich war er das ohnehin noch nie – aber der Glaube an Jesus Christus wird mehr und mehr kritisch hinterfragt. Sinnige und unsinnige Statements werden gegenüber Christen ins Feld geführt. In vielen Fällen weiß man zunächst nicht, was man da antworten soll. Wie gut, dass wir nicht alleine sind, sondern in der Gruppe gemeinsam überlegen können, wie wir uns in solchen Fällen verhalten sollen.

Einige Fragen, die uns heute gestellt werden:

1. Woher kann ich wissen, dass es Gott wirklich gibt? Gibt es dafür Beweise?
2. Wenn Gott ein Gott der Liebe ist, wie kann er dann zulassen, dass unschuldige Menschen oft leiden und sterben müssen (z.B. durch Krieg, Terror, Hunger ...)?
3. Gott wohnt in jedem Menschen; man muss ihn nur in sich erkennen.
4. In jeder Religion steckt Wahrheit. Alle Religionen führen auf ihre Weise zu Gott.

5. Gott ist kein persönlicher Gott, sondern eine Kraft (esoterisches Denken: Gott ist Energie, Liebe, Licht)
6. Ich glaube nicht, dass Jesus Wunder getan hat, denn heute gibt es ja auch keine Wunder (mehr).
7. Jesus lebt in seiner Lehre und seinen Nachfolgern weiter; aber ich glaube nicht, dass er auferstanden ist.
8. Die Bibel wurde von Menschen geschrieben und ist voller Widersprüche und Irrtümer.
9. Kein vernünftiger Mensch kann glauben, dass Gott das ganze Universum geschaffen haben soll.
10. Die Erfahrungen der Christen aufgrund ihres Glaubens sind psychologisch erklärbar. Wenn man an etwas glaubt, dann hilft es auch (Placebo-Effekt).
11. Jeden beschäftigt die Frage nach dem Sinn des Lebens. Ich glaube nicht, dass es eine allgemeingültige Antwort gibt.
12. Ich bin schon oft von Christen enttäuscht worden. Die sind auch nicht besser als andere!

Bedenke bei der Beantwortung der Fragen

- Was steckt hinter der Frage (Problem des Fragenden)
- Welche Gedanken können bei der Beantwortung hilfreich sein?
- Wie kann man den „Spieß umdrehen“, Freiräume für einen weiteren Dialog schaffen?

4. DAS EVANGELIUM: GOTTES GESCHICHTE PRÄSENTIEREN

Eine kurze Zusammenfassung des Evangeliums gibt Timothy Keller wie folgt:

„Durch die Person und das Werk Jesu Christi, schafft Gott völlige Erlösung für uns - er errettet uns vom Gericht über Sünde zur Gemeinschaft mit ihm und stellt dann die Schöpfung wieder her, in der wir für immer unser neues Leben zusammen

mit ihm genießen können."

Mir persönlich hat es sehr geholfen, diese Zusammenfassung auswendig zu lernen. Dadurch stehen mir stets die zentralen Aspekte des Evangeliums vor Augen: Beim Evangelium geht es nicht in erster Linie um mich, sondern um Jesus. Der Inhalt der guten Nachricht ist Er - Seine Person und Sein Werk. Die Nachricht gilt aber mir. Sie ist gut für mich. Darüber hinaus ist sie aber auch gut für die ganze Welt. Und damit ist wirklich die ganze Welt gemeint - nicht nur die Menschen darin. Das heißt: Das Evangelium bietet mir nicht etwa die Möglichkeit, dass ich eines Tages dieser Welt mit all ihren Problemen entfliehen werde, sondern dass eines Tages diese Welt mit all ihren Problemen verwandelt wird. Es besteht wirklich Hoffnung! Das Evangelium ist wirklich eine gute Nachricht!

Nun werden aber wahrscheinlich viele Leute noch nicht sonderlich viel damit anfangen können, wenn Sie ihnen einfach nur die oben genannte Zusammenfassung des Evangeliums geben. Es fehlt einfach die „Geschichte“ drumherum, damit die gute Nachricht auch wirklich als solche verstanden werden kann. Darum ist es wichtig, dass wir Menschen diese Geschichte erzählen.

Das könnte zum Beispiel so aussehen:

1. WO ALLES HERKOMMT: GOTT

Gott ist ein dreieiniger Gott. Er ist *ein* Gott, aber gleichzeitig *drei* Personen. Er ist eine Gemeinschaft von drei Personen, die einander kennen, dienen und lieben und darum in einem Zustand von unge-trübter Freude und Frieden existieren. Dieser Gott hat eine gute, schöne und perfekte Welt geschaffen. Er hat diese Welt mit Menschen bevölkert, die an seiner unendlichen Freude und seinem vollkommenen Frieden teilhaben können, indem sie ihn und einander kennen, dienen und lieben.

2. WAS SCHIEF GELAUFEN IST: SÜNDE

Die Menschen haben sich für ein anderes Leben entschieden. Sie haben gegen Gott rebelliert, indem sie ihr Leben auf sich selbst ausrichten und ihr Glück woanders als bei Gott suchen. Dadurch sind Freude und Frieden verlorengegangen. Die Beziehung zu Gott, zu einander und zur Natur wurden zerstört. Krieg, Hunger, Armut, Ungerechtigkeit, Ausbeutung, Sinnlosigkeit, Verzweiflung, Krankheit und Tod sind allesamt Symptome dieser zerstörten Beziehungen.

3. WIE DIE WELT WIEDER IN ORDNUNG KOMMT: ERLÖSUNG

Trotz der Entscheidung der Menschen, hat Gott sich entschlossen, seine verlorene Schöpfung zurück zu gewinnen. In der Person Jesus Christus ist er in diese Welt gekommen, um die Ursachen und Konsequenzen unserer zerstörten Beziehung zu ihm zu beseitigen. Durch vielfältige Wunder hat er gezeigt, wie die Welt eigentlich ausschauen sollte: keine Ausgrenzung von bestimmten Menschen, keine Krankheiten, kein Hunger, uvm. Jesus hat das Leben gelebt, das wir Menschen eigentlich hätten leben sollen. Am Kreuz ist er auch den Tod gestorben, den wir eigentlich sterben müssten - er hat die Todesstrafe getragen, die eigentlich diejenigen verdient haben, die gegen ihren Schöpfer rebelliert haben. Weil Jesus als Stellvertreter der Menschen gelebt hat und gestorben ist, ist die Beziehung der Menschen zu Gott wieder möglich. Durch seine Auferstehung von den Toten hat Jesus auch einen Blick in die Zukunft ermöglicht: eine neue, physische Schöpfung. Dies wird dann der Fall sein, wenn er wiederkommt und die letzten Auswirkungen der zerstörten Gottesbeziehung vollends beseitigt sind. Dann wird wieder unendliche Freude und vollkommener Frieden herrschen.

4. WIE ICH WIEDER IN ORDNUNG KOMME: DURCH GLAUBEN

Das bedeutet nicht nur, dass wir es für war halten, dass Gott durch Jesus uns und seine gesamte Schöpfung zurückgewinnen will. Es bedeutet, dass wir darauf vertrauen, dass dieser Jesus wirklich alles notwendige getan hat, damit unsere Beziehung zu Gott wieder hergestellt werden kann und wir in dieser Beziehung leben können.

Wenn wir auf ihn vertrauen (und nicht etwa auf uns selbst), dann können wir schon jetzt die Freude und den Frieden erleben, für den uns Gott geschaffen hat.

5. WORAUF ICH MICH FREUE: HOFFNUNG

Die Freude, die Gott mir heute schenkt ist jedoch nur ein Vorge-schmack auf das, was uns eines Tages erwarten wird, wenn alles so sein wird, wie Gott sie sich ursprünglich gedacht hat: ein Leben in perfekten Beziehungen zu Gott, zueinander und zur Natur. Menschen, die ihr Vertrauen auf Gott setzten, dürfen sich auf den Him-mel, das Leben bei Gott freuen. Für Menschen, die weiter in Rebel-lion zu ihrem Schöpfer leben wird Gott als Richter auftreten und ein Leben in der Gottesferne ist die Konsequenz.

Sie denken jetzt vielleicht: „Aber das ist ja so viel! Das kann ich mir ja nie merken!“ Keine Angst, so kompliziert ist es gar nicht. Es geht ja auch nicht darum, dass man genau diese Worte verwendet. Viel-mehr ist es wichtig, dass man sich zunächst einmal die einzelnen Bestandteile der Geschichte einprägt. Danach ist es nur noch halb so schwer (wenn überhaupt), Menschen das Evangelium - und zwar beide Perspektiven - mit der dazugehörigen Geschichte weiterzu-geben. Versuchen Sie's doch einfach mal!

BAO-Kurs: *Evangelisation für Jedermann*

5. FÜR DAS GESPRÄCH IN DER GRUPPE:

- Sucht euch 2-3 kritische Fragen aus und überlegt gemeinsam, wie man sie anhand der 3 Schritte beantworten kann.
- In dem Artikel über das Evangelium kam keine einzige Bibel-stelle vor. Das könnt ihr ändern: Findet ihr zu jedem der Punkte 1-2 Bibelverse?
- Ein gutes Hilfsmittel für die Präsentation des Evangeliums ist die Klappkarte von NightLight: „Gott und du“. Besorgt euch eine

Klappkarte aus der Gemeinde und erzählt mit ihrer Hilfe die Geschichte des Evangeliums.

- Betet um Weisheit, auf die Fragen unserer Freunde gut zu antworten.



6. ...UND JETZT KONKRET:

Das nehme ich mir für die nächste Woche vor:

Das möchte ich persönlich umsetzen:

LEKTION 5 GOTT SCHENKT DAS WACHSTUM GOTTES WIRKEN IST WICHTIG!



1. ANSTOSS

Gott aber kann viel mehr tun,
als wir jemals von ihm erbitten oder uns auch nur vorstellen können.

So groß ist seine Kraft, die in uns wirkt.

Paulus

Doch er sagte zu mir: "Meine Gnade muss dir genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." Jetzt bin ich sogar stolz auf meine Schwachheit, weil so die Kraft von Christus auf mir ruht.

Mut ist Angst, die Gebetet hat.

Corrie ten Boom

2. WORUM GEHT ES?

Zum Schluss steht noch einmal die Ermutigung! Mutlos werden wir, wenn wir auf unsere begrenzten Fähigkeiten und Erfahrungen vertrauen. Wenn wir Gottes Macht aus dem Auge verlieren.

Aber mutlos werden wir auch, wenn wir uns mit anderen in der Gemeinde vergleichen: „So wie die-schaff ich das nie!“ Ist es nicht ermutigend, dass Gott uns sehr unterschiedlich „beauftragt“ hat? Mit deinem Charakter, deiner Persönlichkeit darfst du den Stil finden, der zu dir passt.

3. STUDIEREN: EVANGELISATION IM STIL, DER ZU MIR PASST?!

Hermann Fürstenberger erklärt:

Welche Art auf Jesus hinzuweisen liegt dir? Dieser Artikel zeigt dir verschiedene Möglichkeiten und vielleicht entdeckst du deine eigene Fähigkeit wieder.

In der Bibel finden wir verschiedene Evangelisationsstile. Bei einer näheren Betrachtung dieser Stile können wir erkennen, dass sie „Menschentyp“ entsprechend angewandt wurden. Gott setzte verschiedene Menschen mit den zu ihnen passenden Stilen ein. Das lässt sich in der evangelistischen Praxis bis heute beobachten.

Im Folgenden sechs Beispiele:

1. DER KONFRONTATIVE STIL

Biblisches Beispiel: Petrus

Petrus war ein impulsiver, spontaner und konfrontativer Mensch. Bei der Gefangennahme seines Herrn griff er den Feind sofort mit dem Schwert an. Er schlug Malchus das Ohr ab. Später

konfrontierte er in seinen evangelistischen Reden die Zuhörer ohne irgendwelche Umschweife mit ihren Sünden und den göttlichen Wahrheiten. Er redete nicht lange „um den heißen Brei“, sondern sagte den Leuten ins Gesicht was Sache war. So bekehrten sich tausende von Menschen, weil der Geist Gottes durch die Person des Petrus wirkte.

Apg. 2,22-26; 3,14; 4,8-10; 5,29-31; 8,20-23, etc.

Charaktermerkmale eines Menschen, der diesen Stil der Evangelisation „bevorzugt“:

- Er überspringt den Smalltalk und kommt gerne gleich zur Sache.
- Zuversicht und Mut zeichnen ihn aus.
- Auf direkte Art spricht er Themen an.
- Bestimmt tritt er auf.
- Er hat starke Meinungen.

2. DER INTELLEKTUELLE STIL

Biblisches Beispiel: Paulus

Paulus war im säkularen, wie auch im theologischen Bereich ein gebildeter Mensch. Deswegen konnte er den Juden in logischen Argumenten beweisen, dass Jesus der Christus ist. Weil er sich in der griechischen Philosophie auskannte war es ihm möglich, entsprechende Dichter und Denker in der Vermittlung des Evangeliums zu zitieren.

Apg. 9,22; 17,22-28

Charaktermerkmale eines Menschen der gerne in diesem Stil evangelisiert:

- Er ist wissbegierig.
- Analytisches Denken fällt ihm leicht.
- Das logische Herangehen an Probleme ist seine Stärke.
- Er zeigt starkes Interesse an Gedankengängen anderer.
- Er setzt sich gerne mit anderen auseinander.

- Diskussionen beleben ihn. Er beteiligt sich gerne daran.

3. DER ZEUGNISHAFTE STIL

Biblisches Beispiel: Der Blindgeborene

Nicht jeder ist unbedingt ein großer Denker, oder hat ein ausgeprägtes Bibelwissen. Aber jeder der eine Begegnung mit Jesus, dem Sohn Gottes hatte, kann davon Zeugnis geben. Er kann von persönlichen Erfahrungen mit Jesus berichten. Das tat der Blindgeborene ganz schlicht und einfach!

Johannes 9,8–12.25.33

Charaktermerkmale derer, die gerne durch ihr persönliches Zeugnis das Evangelium weitersagen:

- Sie sind gute Zuhörer und entdecken dadurch, was ihre Gegenüber bewegt.
- Sie sehen Verbindungen zwischen ihren eigenen Erlebnissen und denen anderer Menschen.
- Sie möchten sie nicht belehren, aber ihnen von ihren eigenen Erfahrungen berichten.
- Kommunikation fällt ihnen leicht.
- Gottes Wirken und sein Eingreifen überwältigt sie. Es erfüllt sie mit Dankbarkeit

4. DER BEZIEHUNGSORIENTIERTE STIL

Biblisches Beispiel: Matthäus

Introvertierten Menschen oder Typen, die nicht so beziehungsstark sind, fällt das evangelisieren durch freundschaftliche Beziehungen schwer. Gott kann dazu befähigen. Der Vorteil dieser Art liegt in dem Vertrauen, das bereits zwischen den Personen entstanden ist. Der Christ weiß, welche Themen seinen Freund beschäftigen. Er kann abschätzen, wann er reden kann. Andererseits hat der Freund

die Möglichkeit nach seinen Bedürfnissen zu reagieren, ohne dass der Christ sich vor den Kopf gestoßen fühlt. Vieles von unserem Christen sein spiegelt sich in unserem Verhalten wider. Der Christ lebt vor. Sein Freund beobachtet. Matthäus jedenfalls nützte seine persönlichen Beziehungen zu Arbeitskollegen und Anderen. Er stellte sein Haus zur Verfügung, so dass seine Bekannten Jesus Christus kennen lernen konnten.

Lukas 5,27–32

Charaktermerkmale derer, die diesen Stil in der Evangelisation gerne praktizieren:

- Ihre Persönlichkeiten strahlen Wärme aus.
- Sie sind gute Unterhalter.
- Beziehungsorientiert gehen sie durch das Leben.
- Sie sind mitfühlend. Sensibel empfangen sie die Signale ihrer Gegenüber.
- Sie sind auf Menschen und ihre Bedürfnisse ausgerichtet.

5. DER EINLADENDE STIL

Biblisches Beispiel: Die Frau am Brunnen

Offensichtlich gibt es Menschen die mit ihrem Charme, ihrer Ausstrahlung und ihrer Erfahrung sehr erfolgreich andere einladen können. Gerade bei evangelistischen Veranstaltungen ist es erfreulich, dass fremde, unbekannte Menschen eine Einladung befolgen. Durch die Einladung der Samariterin konnten viele Menschen Jesus als den Heiland der Welt kennen lernen. Die Frau machte die Leute ihrer Stadt neugierig und brachte sie zu Jesus Christus.

Johannes 4,28–30.39-42

Charaktermerkmale derer, die gerne einladen:

- Überzeugen andere.
- Sie betrachten Evangelisationsveranstaltungen als gute Gelegenheit.

- Sie lernen gerne neue Leute kennen.
- Gastfreundlich empfangen sie andere.
- Beziehungsorientiert gehen sie durchs Leben.

6. DER DIENENDE STIL

Biblisches Beispiel: Tabea

Menschen die vielleicht nicht so die großen Redner sind (eventuell durch einen Sprachfehler / Sprachbehinderung...), oder nicht so beziehungsstark sein können, finden durch praktische Dienstleistungen eine schöne Herausforderung zur Verbreitung des Evangeliums. Die Jüngerin Tabea war reich an guten Werken. Sie fertigte Kleidungsstücke für Bedürftige und half ihnen in ihrer Not. Bei dem großen Wunder, das Gott durch Petrus an Tabea tat, waren Menschen, denen sie mit ihren guten Werken gedient hatte zugegen und kamen zum Glauben an den Herrn Jesus.

Apostelgeschichte: 9,36–43

Charaktermerkmale von Menschen, die gerne anderen dienen:

- Demut und Geduld sind ihre Wesenszüge.
- Sie nehmen Bedürfnisse anderer wahr.
- Ihre Liebe zeigt sich durch Taten.
- Sie messen auch „untergeordneten Aufgaben“ Wert bei.
- Wo Hilfe gebraucht wird packen sie gerne an.

Und nun du: Welcher der sechs Stile trifft am besten auf dich zu?

DREI TIPPS:

1. Trainiere und bleibe offen.

Trainiere „deinen Stil“ der Evangelisation und bleibe für andere Stile offen. Gott schenkt Begabungen und Befähigungen! Schau bitte nicht auf den herab, der nicht den von dir „bevorzugten“ Stil der Evangelisation praktiziert. Gott wirkt durch unterschiedliche

Menschen in unterschiedlicher Art und Weise. Das ist seine Absicht.

2. Bete um Gelegenheiten, schaffe Gelegenheiten

Das Gebet um Gelegenheiten für die Verbreitung des Evangeliums ist ein wohlgefälliges Gebet das Erhörung finden wird! Um Gelegenheiten zu schaffen, macht Liebe erfinderisch.

3. Gemeinsam geht's besser

Im Teamwork darf man sich in den unterschiedlichen Stilen ergänzen, voneinander lernen, für einander beten, einander ermutigen und korrigieren.

4. ERMUTIGUNG AUS GOTTES WORT

Markus 6,30-44. Lest die Geschichte aus der Sichtweise der Jünger

- Der Tag lief so ganz anders als versprochen (V.31; V.33). Welche Gedanken kamen wohl auf?
- Was beobachteten sie bei Jesus?
- „Gebt ihr ihnen zu essen!“ Was haben die Jünger gedacht und gesagt? Haben sie es gemacht (V.42)?
- Was wollte wohl Jesus seinen Jüngern durch dieses Gleichnis beibringen?
- Welche Ermutigung für deine persönliche Evangelisation kannst du aus diesem Text gewinnen?

5. FÜR DAS GESPRÄCH IN DER GRUPPE

- Wie würdet ihr antworten: „Gott hat bestimmte Menschen zur Evangelisation begabt – aber ich gehöre sicher nicht zu diesen Menschen. Meine Gaben liegen woanders, darum überlasse ich das Evangelisieren den Spezialisten.“
- Welche Evangelisationsstile habt ihr in der Gruppe? Welche

entdeckt ihr in unserer Gemeinde? Wie können wir noch besser zusammenarbeiten?

- „Nur 5 Brote und zwei Fische...“ In welchen Situationen fühlt ihr euch überfordert? Wie können wir wieder Mut gewinnen?



Betet um nachhaltige Wirkung dieses Kurses in unserer Gemeinde!
Betet ihr mit um Bekehrungen?

6. ...UND JETZT KONKRET:

Das nehme ich mir für die nächste Woche vor:

Das möchte ich persönlich umsetzen:

IMPRESSUM:

Christliche Gemeinde Unterschleißheim (www.cgush.com)
Lise-Meitner-Straße 1, 85716 Unterschleißheim

mit freundlicher Genehmigung und nach einer Vorlage der
Christlichen Gemeinde Heidelberg (www.cghd.de)

verwendetes Material:

- J. Petersen/M. Shamy: Der Insider -Evangelisieren durch Beziehungen (CLV 2004)
- BAO-Kurs Evangelisation und Jüngerschaft (Wien 1988)
- BAO-Kurs: Evangelisation für Jedermann (Wien 2014)
- Daniel Platte, Oliver Last: 10 Ziele der Jugendarbeit (CJ Dillenburg 2014)
- Zeitschrift Gemeindegewachstum Nr 46



Wer das Wasser in der Wüste kennt...

... und es verschweigt, der ist schuld, wenn Sterbende es übersehen.

Als Christen haben wir mit Jesus das „Wasser des Lebens“ gefunden... und dürfen dieses Wissen nicht für uns behalten.

In diesem Kurs geht es darum, in 5 Lektionen zu überlegen, wie wir das Evangelium auf eine gute Weise unseren Freunden, Nachbarn und Kollegen ... weitersagen können.